

Perspektivenwechsel!

Pute Lorelai



Stunden-, tage- und wochenlang sitze ich hier in dieser riesigen Halle mit hunderten anderen Puten.

Unter uns türmen sich unsere eigenen Ausscheidungen. Mein gesamter Körper schmerzt und ich bin müde. Mein ganzes bisheriges Leben war eine reine Qual, nicht nur körperlich, sondern auch seelisch. Mein Körper wächst so schnell, dass meine Beine mittlerweile zu schwach sind, mein eigenes Körpergewicht zu tragen. Jede Bewegung ist mit Schmerzen verbunden. Mir ist aber klar, wenn ich es nicht mehr bis zum Wasser und bis zum Futter schaffe, überlebe ich die nächsten Tage nicht mehr. Voller Schmerzen hebe ich also meinen Körper in die Höhe und schlepe mich zum Wasser, um etwas zu trinken. Ich bin froh, dass ich mich gleich wieder hinsetzen kann. Ich würde gerne schlafen, aber das ist hier schier unmöglich, denn es ist die ganze Zeit hell. Durchgehend brennt das Licht. Nie ist es finster, nie ist es Nacht, nie hat man Ruhe. Zusätzlich versuchen auch alle anderen Tiere, ein ruhiges Plätzchen zu suchen oder zur Nahrung kommen. Dadurch ist bei hunderten LeidensgenossInnen reges Treiben in der gesamten Halle. Andauernd wird man von einer anderen Pute angeschubst oder über den Haufen gerannt. Somit muss ich oft ausweichen, was bedeutet, dass ich immer kurz auf-

stehe, ein paar Schritte gehe und dann wieder versuche, Ruhe zu finden. Das ist aber unmöglich - durchgehende Hektik, durchgehender Stress und durchgehende Angst beherrschen mein Leben.

Noch dazu kommt, dass wir hier drinnen so wenig Platz haben, dass alle Tiere sehr angespannt sind - das Aggressionslevel ist schon sehr hoch. Einige laufen nicht nur die anderen über den Haufen, sondern pecken sie auch. Dadurch habe ich am Rücken schon eine große offene Wunde, die einen durchgehenden Schmerz zusätzlich zu den schmerzenden Beinen verursacht. Als Kücken wurden uns allen der obere Schnabelteil ohne Betäubung und ohne Schmerzmittel einfach mit einem Laser abgebrannt, damit wir uns gegenseitig nicht so stark verletzen können. Doch trotzdem habe viele Wunden am Körper. Ich weiß nicht, wie lange das noch so weiter gehen soll. Ich weiß nicht, wie lange ich das noch aushalte. Einige sagen, dass wir bald unser Schlachtgewicht erreicht haben und es dann ab zum Schlachter geht. Davor habe ich die größte Angst. Wie schrecklich wird es werden, wenn wir alle am Schlachthof ankommen und genau wissen, was dann passiert: der Stress, die Todesangst, der Tod.

Fragen zum Text

1) Wie ist der Boden beschaffen, auf dem Lorelei sitzt und liegt?

2) Weshalb schmerzt ihr Körper?

3) Warum ist an Einschlafen nicht zu denken?

4) In der Halle ist das Aggressionslevel sehr hoch. Wieso?

5) Wovor hat Lorelei die größte Angst?

Drei Wünsche

Wenn Lorelai drei Wünsche frei hätte, wie würden diese lauten?

Recherche

1) Recherchiere, wie Puten in Freiheit gerne leben.

2) Welche Probleme haben Puten in der Massentierhaltung?

3) Welcher tierquälerische Eingriff darf bei Puten noch immer durchgeführt werden?

4) Recherchiere, welche Ähnlichkeiten es bei der Puten- und Hühnermast gibt.

5) Finde heraus, wieviele Puten pro Jahr in Österreich geschlachtet werden.

Antworten zum Text

- 1) Lorelei muss auf ihren eigenen Ausscheidungen sitzen, da nicht ausgemistet wird.
- 2) Ihr Körper wächst schnell. Zu schnell, für die Knochen, besonders die Beine können das hohe Gewicht nur unter großer Anstrengung tragen.
- 3) Ruhiges Schlafen ist nicht möglich, da das Licht Tag und Nacht durchgehend brennt.
- 4) Aufgrund des Platzmangels und der fehlenden Ausweichmöglichkeiten sind alle Tiere sehr angespannt und es kommt schnell zu Konflikten, die auch mit Verletzungen enden können.
- 5) Die größte Angst hat sie vor dem Tod am Schlachthof.

Antworten Recherche

- 1) Wenn Puten ihren Alltag im Freien selbst gestalten können, leben sie in Verbänden von weiblichen Tieren mit deren Nachkommen sowie reinen Männergruppen. Diese Gruppen bestehen aus bis zu zwanzig Tieren. Als Schlafplatz dienen höher gelegene Stellen wie z.B. Bäume. Gerne verbringen Puten einen Großteil der Zeit mit Nahrungssuche. Sie ernähren sich von Samen, Nüssen, Wurzeln, Beeren usw. Natürlich wollen sich Puten auch fortpflanzen und ihre Kinder selbst aufziehen.
- 2) Dauerbeleuchtung der Ställe und damit unzureichende Ruhephasen, der sich ansammelnde Kot am Boden der Putenmasthalle, Platzmangel bei einer Besatzdichte von 40 kg Lebendgewicht (2-3 Tiere) pro m², oft gefolgt von aggressiven Auseinandersetzungen zwischen den Tieren. Ein großes Problem ist Qualzucht. Aufgrund des rasanten Wachstums und der darauf folgenden gesundheitlichen Probleme können die Tiere ihr eigenes Gewicht nicht mehr tragen. In Folge ist oft Gehen nicht mehr möglich, und die Beine der Puten brechen sehr leicht. Außerdem gibt es Eingriffe wie schmerzhafte Schnabelkürzungen und es gibt auch künstliche Befruchtung.
- 3) Es gibt bei Puten zwei zulässige Eingriffe. Laien dürfen bei Kücken, die weniger als 10 Tage alt sind, ohne Betäubung bis zu einem Drittel des Schnabels und bei Zuchthähnen am ersten Lebenstag auch das nach innen gerichtete Zehenglied kürzen. Die mit Nerven durchzogenen Schnäbel werden dabei mit einem Laser abgetrennt, was große Schmerzen verursacht und die Tiere nachher in ihrem Verhalten wie z.B. der Futtermittelaufnahme stark einschränkt. Die Tiere werden den schlechten Haltungsbedingungen angepasst, anstatt die Haltungsbedingungen den Tieren anzupassen.
- 4) Ähnlichkeiten sind: Platzmangel, Kot der sich am Boden des Masthallen über einen langen Zeitraum hinweg ansammelt, Verätzungen im Brustbereich durchs Liegen im eigenen Kot, Qualzucht Problematik durch zu schnelles Wachstum;
- 5) In Österreich werden ca. 1,3 Millionen Puten jährlich geschlachtet.